

1875 in Angriff genommen, und zwar auf einem vom Rittergute abgetrennten Stück Wiese, das an den Gottesacker angrenzt. Das Gebäude enthält nach Süden zu die geräumige Schulstube und darüber die Lehrerwohnung, nach Norden das Bet- haus mit Empore und 130 Sitzplätzen. Die Einweihung fand im Auftrage des Ephorus Merbach durch den dormaligen Pfarrer am Tage Aller- heiligen statt, so daß die Gemeinde jetzt am ersten Montage nach dem Reformationsfeste alljährlich ihre Kirchweihe feiert. Der Altar hat weiße Marmorbekleidung. Hinter demselben befindet sich an der Rückwand des Hauses die Kanzel. Auf dem hölzernen Turme (Dachreiter) hängen zwei Glocken aus der j. Zt. berühmten Glockengießerei von Große in Dresden. Die Kirche besitzt vier Altar- und Kanzelbekleidungen. Die im Gebrauche befindlichen vasa sacra sind Geschenke, die am Tage der Einweihung überreicht wurden, Kelch und Patene gut versilbert, Weinkanne zinnern, mit den Namen der betreffenden Schenkgeber versehen. Außerdem sind noch vorhanden: ein silberner Kelch, vergoldet, mit starkem Kugelnauß und dem gra- vierten Wappen der Stadt Freiberg, eine Frei- berger Arbeit aus der ersten Hälfte des 17. Jahr- hunderts, sowie eine in Silber getriebene Hostien- dase, geschenkt 1711 von Dr. Griebe, damaligem Besitzer des Rittergutes, ebenfalls Freiburger Arbeit. Derselbe Dr. Griebe (alias Grieb), zugleich Be- sitzer des Ritterguts in Langenau, schenkte auch auf dem sogenannten Budenberge, der in nächster Nähe des Gasthofes liegt, ein Stück Areal zur Er- weiterung des Jahrmarktsplatzes, auf dem noch gegenwärtig am 2. Juli der viel besuchte Jahr- markt abgehalten wird, der in den einstigen Wall- fahrten hierher (siehe oben) seinen Ursprung hat. Auf diesem Platze steht auch das sogenannte Buden- haus, in welchem sämtliche Buden das Jahr über lagern. Der Reinertrag von dem Erlöse der ver- mieteten Buden fließt in das Kirchenärar.

Von 1614—1873 haben folgende Pfarrer in Gränitz amtiert: 1. Georg Grosch, 1614—1619; 2. Johann Kost, 1619—1621; 3. Johann Eber- hard, 1621—1623; 4. Johann Schütze, 1623 bis 1629; 5. Christoph Tauber, 1629—1633; 6. Johann Böhme, war Pfarrer in Mittelsayda, versorgte aber in der Zeit des dreißigjährigen Krieges das hiesige Pfarramt mit unter gewissen von ihm gestellten Bedingungen bis 1658; 7. Chri-

Neue Sächsische Kirchengalerie. Ephorie Freiberg I.

stoph Feller, 1659—1666, wo er als Pfarrer in Großhartmannsdorf angestellt wurde; 8. Georg Fuchs, 1666—1690; 9. Gottfried Bennewitz, 1690—1693; 10. Christoph Dued, 1693—1701, der erste Pfarrer, der in Gränitz gestorben ist; 11. Gottfried Hofmann, 1701—1712; 12. Wolf- gang Wunderlich, 1712—1732, wurde wegen der fortwährenden Streitigkeiten, die er mit dem Kirchenpatron, mit dem Lehrer und zuletzt mit der ganzen Gemeinde hatte, hier seines Amtes enthoben und kam dann als Pfarrer nach Ursprung; 13. Petrus Böhme, 1732—1784, hat als der einzige Pfarrer hier das 50jährige Amtsjubiläum gefeiert; 14. Friedrich Gottlob Anger, 1785 bis 1804; 15. Karl Heinrich Horn, 1804—1811; 16. Samuel Gottlob Gärtner, 1811—1814; 17. Gottlieb Walther, 1814—1820; 18. Johann Gottlieb Raum, 1820—1829; 19. Karl Gottlob Geißler, 1829—1852; 20. Joh. Gottfr. Samuel Freudenberg, 1852—1862; 21. Ernst Gustav Winkler, 1863—1871; 22. Hermann Werth- schitzky, 1871—1873, der nach dem Brande der Kirche von dem Königl. Ministerium des Kultus, der nunmehrigen Kollaturbehörde, als Pfarrer nach Arnsheld bei Annaberg versetzt wurde.

Von den Lehrern aus früherer Zeit sind zu nennen: Jonas Schubert, Heinrich Fuchs, Georg Hofmann, Joh. Gottfried Thiemer, Joh. Gott- fried Nitzsche, Karl Friedrich Clausnizer, David Theodor Lobegott Zenker. Seit der Filialisierung von Gränitz haben das Kirchschulamt verwaltet: Henry Albrecht bis 1875, Bruno Dachsel bis 1890, Max Theodor Morgeneyer bis 1898. Der gegenwärtige Kirchschullehrer Ernst August Barthel unterrichtet dormalen in den beiden Klassen 50 Kinder.

Das hiesige Rittergut, dessen Besitzern früher das jus patronatus über Kirche und Schule zu- stand, hat nach dem schon erwähnten Dr. jur. Gott- fried Heinrich Griebe eine längere Reihe von Jahren, und zwar bis 1807, die Familie Rechenberg be- sessen; nach dem Immanuel Ehregott Neubert, ein sehr erfahrener und kenntnisreicher Ökonom. Bei dessen Tode übernahm es seine Gattin Christiane Friederike Neubert, welche 1860 testamentarisch ein Legat von 1000 Thln. stiftete mit der Bestimmung, daß die jährlichen Zinsen zu den Baukosten der Kirche, Pfarre und Schule mit verwendet werden sollen. Von dieser Zeit an hat der Besitz des